



In den sauren Apfel mussten (von links) Wolfgang Ludwig vom Kastanienhof, Alexander Wegener, Betreuer der Röllfelder Gemelnschaftsanlage, Thomas Riehl, Fachberatung Obstbau der Regierung von Unterfranken, und Michael Roßman, Geschäftsführer des Bayerischen Bauernverbandes, lange genug beißen: Die Direktvermarktung des heimischen Obstes blieb hinter den Erwartungen zurück. Jetzt wollen sie zeigen, was in den lokal angebauten Äpfeln steckt.

Foto: Lea Wolz

Apfelwickler ist total »verwirrt«: Obstbauern haben ihn am Wickel

»Apfeltag« eröffnet bayerische Apfelsaison - Einblick in die Arbeit gegeben

Klingenberg-Röllfeld. In diesem Jahr wird die bayerische Apfelsaison am Donnerstag, 13. September, zum ersten Mal mit einem »Apfeltag« am fränkischen Untermain eröffnet. Dabei dreht sich auf dem Aschaffener Schlossplatz (wie bereits berichtet) alles um die »knackige« Frucht: Der Sternekoch Alfons Schuhbeck aus Waging am See zaubert kulinarische Köstlichkeiten, und Staatsminister Josef Miller eröffnet gemeinsam mit der ersten bayerischen Apfelkönigin das Treiben. Einen Einblick in ihre Arbeit gaben fränkische Obstanbauer am Donnerstag in Röllfeld.

Das ist, wie wenn man in den sauren Apfel beißt: Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von über 32 Kilogramm ist der Apfel ungeschlagen die Lieblingsfrucht der Deutschen. Doch anstatt die Ladenregale mit Obst aus lokalen Anbaugebieten zu füllen, stehen dort der Golden Delicious aus Spanien und der Elstar aus Frankreich immer noch häufig der heimischen Äpfeln die Schau.

Spitzenreiter im Obstanbau

Höchste Zeit also für den Bayerischen Bauernverband, den Erwerbsobstbauverband, das Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten und für die Centrale-Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA), auf die Anbaubetriebe »vor der Haustür« aufmerksam zu machen. Einen ersten Einblick in Anbauregeln und biologische Schädlingsbekämpfung konnte man am Donnerstag auf dem »Kastanienhof« in Röllfeld bekommen.

»Im Obstanbau - neben Äpfeln hauptsächlich Zwetschgen — ist Unterfranken bayernweit Spitzenreiter«, berichtet Wolfgang Ludwig vom »Kastanienhof«. »Allein zwei Drittel der landesweiten Produktion werden hier abgedeckt.« Gemeinsam mit seinem Bruder Rainer

betreibt der Landwirt den über 30 Hektar großen Anbaubetrieb. »Haupterwerbsbetriebe in dieser Größenordnung sind jedoch selten«, weiß der von der Regierung von Unterfranken eingesetzte Fachberater für Obstbau, Thomas Riehl. Klein- und Mittelbetriebe dominierten vielmehr das Bild.

100 Hektar große Anlagen

»Streuobstwiesen alleine reichen für den Haupterwerb nicht mehr aus und bringen auch nicht die Qualität, die von den Kunden gewünscht wird«, so der Vorsitzende des Bayerischen Bauernverbandes, Josef Wolf.

Damit der Apfelanbau sich dennoch rentiert und bestmögliche Güte erreicht werden kann, werden die Äpfel in über 100 Hektar großen Gemeinschaftsanlagen kultiviert, an denen sich verschiedene Betriebe beteiligen. Allein in Unterfranken gibt es sieben Anlagen — eine auch in Röllfeld.

In dieser 1958 gegründeten Anlage, an der sich rund 60 Anbauer beteiligen, stehen Apfelbäume auf gut 150 Hektar in Reih und Glied. Gängige Sorten wie der Delicious sind ebenso vertreten wie die noch eher unbekanntere RubINETTE. Auf einen Rekord können die Röllfelder Landwirte stolz sein: Aus mehreren einzelnen Gebieten entstanden, ist die Röllfelder Plantage die größte zusammenhängende in Bayern.

Gemeinschaftsplantagen wie die in Röllfeld werden von einem extra eingesetzten Bewirtschafter und Betreuer in Schuss gehalten. »Dieser Zusammenschluss ermöglicht es, Früchte zu produzieren, die mit südländischem Obst Schritt halten können«, ist sich Michael Roßmann, Geschäftsführer des Bayerischen Bauernverbandes, sicher.

Aushängeschild der bayerischen Obst-

anbauer und Garant für Qualität ist die »kontrollierte integrierte Methode«: Bei diesem schonenden Anbauverfahren werden alle Kulturmaßnahmen wie Schnitt und Ausdünnung aufeinander abgestimmt. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wird verringert. Dafür werden vermehrt biologische Schädlingsbekämpfungsmethoden herangezogen: Gegen die Spinnmilben zum Beispiel werden im Sommer mit Raubmilben besetzte Triebe in die Anlage gebracht zur Herstellung eines natürlichen Gleichgewichts zwischen Nützlingen und Schädlingen.

Den Apfelwickler (Obstmade) etwa, der für den »Stich« in den Apfel verantwortlich ist, hat man durch die »Verwirrungsmethode« am Wickel: Kleine Ampullen, die den Sexuallockstoff des Weibchens enthalten, werden in die Obstanlagen gehängt. Durch die gleichmäßige Duftstoffabgabe ist es den Männchen nicht mehr möglich, die Partnerin auszumachen. »Verwirrt« ziehen sie von dannen. Farbtafeln und Temperaturanalysen sind weitere Möglichkeiten der natürlichen Schädlingsbekämpfung.

Qualität im Betrieb um die Ecke

Absatz finden die Äpfel aus der Region Klingenberg je zu einem Drittel im Groß- und Einzelhandel. Der Rest läuft über Selbstvermarktung. Anliegen der Obstanbauer ist es, die Direktvermarktung auszubauen: »Die Verbraucher sollen wissen, dass es den knackigen, roten und ungespritzten Äpfel auch bei dem Obstanbaubetrieb um die Ecke gibt«, bringt Wolf das Ziel des ersten »Apfeltag« auf den Punkt.

LeaWolz